

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Morgen-Ausgabe für Anhalt und Thüringen. Jahrg. 216 Nr. 26

Bezugspreis: monatlich 100.— mit Zustellsgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Zeitungsverleger und andere Versandstellen entgegen.
Geschäftliche Halle-Saale: Krippler Straße 61/62. Fernruf Central 7801, abends von 7 Uhr an Reception 5609 und 5610. — Postfach: Krippler 20 512.

Halle-Saale
Mittwoch, 17. Januar 1923

Anzeigenpreis: Die Spalte 24 mm breit mm-Nummer 20.— Die Spalte 30 mm breit mm-Nummer 200.— A. Rabatt nach Satz. Erhaltungssatz halbes Jahr.
Geschäftliche Stelle: Bernburger Str. 80. Fernruf Am Markt 17. 6200
Eigene Zeitungsverteilung. — Verlag v. Druck von Otto Giele, Halle-Saale

Die Franzosen in Dortmund

Konfiskation der Gruben: Bruch des Versäiler Vertrages und des Völkerechts

Essen, 16. Januar.
Französische Mäler melden, die deutschen Kohlenindustriellen hätten sich bereit erklärt, unter dem am Sonntag abgeschlossenen Bedingungen von morgen an Kohlen an Frankreich und Belgien zu liefern. Nicht ein einziges Wort ist an dieser Werbung. An der Stellungnahme der Regierung kann kein militärischer Versuch gemacht werden. Ohne die Genehmigung des Reichsstaatsministers darf keine Tonne Kohle geliefert werden.
Weder den Verlauf der gestrigen Verhandlungen der deutschen Bevollmächtigten mit der französischen Kontrollkommission ist noch zu berichten, daß Dr. Spilling namens der Hüttenindustrie die Frage erörterte, inwieweit die französische Kommission Befugnis hat, auf private Untertanen zu greifen, wobei dem Versäiler Vertrag und nach dem Völkerecht sowohl dem belien noch die Rede sein könne, als auch die Rechte einzutreten.
Speziell sei der Wortlaut des Art. 248 besonders wichtig, ein Artikel, gegen dessen Anwendung im vorliegenden Falle die deutsche Regierung mit der bekannten Erklärung vom 9. Januar mit Recht gewandt hat. Ganz abgesehen von dieser Auffassung ist es aber nur von der Haftung des Reiches und der Einmaligkeit des Deutschen Reiches und der deutschen Staaten spricht, privates Eigentum aber nicht aufzählt.
Zu dem gleichen Ergebnis komme man, wenn man das Völkerecht zugrunde lege. Die Frage, welche Rechte die militärische Gewalt auf dem besetzten gesamtlichen Gebiet habe, ist im Haager Abkommen vom 18. Oktober 1907 geregelt, wonach Privateigentum zu ändern und nicht eingezogen werden dürfe. Diese Grundrechte hätten Anwendung zu finden, wenn eine militärische Besetzung feindlichen Gebietes im Landkrieg stattfände.
Wieweil mehr müßten sie daher im Falle des französischen Einmarsches als Mindestmaß des Schutzes zur Anwendung kommen, wo die französische Regierung erkläre, durch die Besetzung des Ruhrgebietes kriegerische Maßnahmen nicht vorgenommen zu haben. Wie demnach der Düsselthor General am Freitag von Konstantin von der Gabel die Besetzung, sei unverständlich.
Von weiteren Verläufen der Sitzung erklärte noch Rathberg namens der linksrheinischen Röhren, Bergbau, Bergbau, Bergbau, Friedrich Heinrich und Rheinbrücken, daß die von ihm vertretenen Röhren unter dem Abkommen und dem internationalen Ausschuss in Koblenz händert. Er möchte keine Interessenkonflikte hervorgerufen und könne einen Befehl, den die Kommission an die übrigen Vertreter herauszugeben, nicht entgegennehmen, weil er die hier anwendende französische Kommission nicht für zuständig halte.

Der Einmarsch in Dortmund

Dortmund, 16. Januar.
Am 11 Uhr 14 Minuten sind die ersten französischen Truppen in Stärke einer Infanteriekompanie in das Zentrum der Stadt eingedrungen. Während des Einmarsches kreiste ein Hirger über der Stadt. Fremd welche Zwischenfälle, sind bisher nicht zu verzeichnen. Weitere größere Truppenmassen folgten zu Fuß und per Eisenbahn. Wiedergang der Hauptbahnhofs Befehl.
Auf der Straße von Arroy nach Bochum sind französische Truppen in Marsch. Von der in weiter liegenden Kavallerie ist ein Teil nach Bochum, ein anderer nach Schwerte unterwegs.
Das in Schwerte liegende Detachement französischer Kavallerie ist nach Bochum abgerückt.
Die Menge in Bochum, auf die geschlossen worden war, bestand im wesentlichen aus Arbeitern und Angehörigen einer Fabrik. Es herrschte schon vor dem Einbruch der Franzosen lebhafteste Erregung unter der Bevölkerung. In Demonstrationszügen wurden schwarz-rot-gelbe, schwarz-weiß-rote und rote Fahnen getragen.
Auch in Arroy durchgehenden Kundgebungen Menschensammlungen sind die Straßen. Der französische Kommandant verbot daher Aufmärsche und Demonstrationszüge durch die Straßen. Die Franzosen schickten sofort die Besatzung ab und schickten, wenn jemand auf Arroy nicht in die Richtung.
Die Besetzung des noch unbesetzten Dammens hat die von dem Oben kommenden Lebensmittelversorgung angehalten, damit die Lebensmittel nicht in die Hände der Franzosen fallen. Die Versorgung der Bevölkerung, besonders auf dem linken Damm, muß für den Stunde, weil die Franzosen schickten Lebensmittel. In der ersten Linie sind, von dem infolge der letzten Grenze abgerückt nur geringe Mengen vorhanden sind.

Wie den Mäler von südbadischer Seite mitgeteilt wird, sind bis jetzt keine Eingriffe der Besatzung in den Betrieb der Eisenbahn zu verzeichnen. Eine Reihe von Bahnhöfen ist mit französischen Wehrtruppen besetzt. Die Kontrolle der Güterzüge ist eingeführt worden. Heute sind drei Züge in Duisburg verladen worden, von denen zwei nach Arroy und einer nach Goldbeck geführt wurde. Es sind weitere Züge des Kohlenverbandes wird in der Weise durchgeführt, daß Kontrollgruppen in Essen, Gelsenkirchen, Werden, Mülheim-Eppinghofen, Wetter-Süd und Dörhausen eingerichtet worden sind, die durch Kontrollposten die rollenden Güter und den Ausgang der Stationen und Befehle zu überwachen haben. Die hier durchgehenden Güterzüge müssen auf den Kontrollposten 15 Minuten halten. Die Zugführer müssen den Kontrollposten die Begleitpapiere vorweisen. Diese gestrigen angeordnete Kontrolle scheint aber den Franzosen infolge der weiter ausgedehnten Besetzung nicht zu genügen, so daß sie jetzt darüber beraten, ob nicht auf jedem Bahnhof eine Kontrolle errichtet werden solle.

Ein Ultimatum an die Sechen

Düsseldorf, 16. Januar.
In der heutigen Sitzung nahmen von deutscher Seite teil Regierungsräsident Dr. Grüner und neun Sekretäre der bedeutendsten Sechen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, von französischer Seite General Simon, General Duguigne und die internationalisierte Kontrollkommission. General Simon teilte mit, die deutschen Sechen hätten einen Befehl des Generals Duguigne entgegenzunehmen. Er verlas dann den Befehl, durch den die Sechenbesitzer zum letzten Mal aufgefordert werden, die Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien wieder aufzunehmen. Als erste Sanktion für das Verbot der Sechen Regierung, Abste zu liefern, ist Dortmund besetzt worden. Sollte der Widerstand anhalten, so werden weitere Sanktionen erfolgen. Versuche des Regierungsräsidenten, den Sechenbesitzern, zu Worte zu kommen, wurden in feindseliger Weise unterbrochen und die Sitzung für geschlossen erklärt.

Für eilige Leser

- Die Werke war für den Effektenverkehr geschlossen, von Haus zu Haus wurden starke Schießungen gemacht. Die Deutschen gegen fast an. Proballe lagen durchwegs liegend.
- Französische Truppen sind in Dortmund eingedrungen. Auch auf Hamm sind Truppen in Amarsch. Die Besatzung ist in Dortmund.
- Es hat den Ansehen, daß infolge des Zwischenfalls in Bochum dort härtere Truppenmassen aufgemarschiert werden.
- Die Werbung französischer Mäler, daß die Ruhrindustriellen die Besetzung des Ruhrgebietes gegen Frankreich gestützt hätten, ist in allen Teilen unannehmlich.
- Der Befehl, im Ruhrgebiet Kohlen zu rezentieren, ist vorläufig um 24 Stunden aufgeschoben worden.
- General Duguigne hat sein Hauptquartier nach Essen verlegt.
- Den Beamten und Arbeitern in den neu besetzten Gebieten haben die Regierungen des Reiches und Frankreichs eine besondere Feuerungsanlage genehmigt, die sofort anzuwenden ist.
- Die Reparationskommission hat gestern weitere Beschlüsse in Deutschland festgelegt. (Der Vormarsch kann also weitergehen).
- In Remel herrscht Waffensruhe. Die Franzosen sind auch in der Gegend, die Häuser stehen brennen. Der Ausnahmezustand ist verhängt worden.
- Ein polnisches Kanonenboot, Kommandant Wilschütz, ist in Remel eingetroffen.
- Der bei den Schiffsen in Remel verurteilte Bankdirektor Weis ist gestorben.
- Die Reichsgeldstelle hat mit Wirkung vom 15. Januar ab die Ausgabe der für die Zone Bogen auf 107 000 Mark, für die Zone Weiden auf 27 000 Mark, heranzuführen. Dementsprechend beträgt der Betrag für den Doppelzettelbogen 27 000 Mark, und für den Doppelzettelbogen 27 000 Mark.

Dollar amtlich 16 608,37 G.

Der nahe Osten

Der enge Zusammenhang der englisch-französischen Politik in Europa und der Ereignisse in Kleinasien ist bekannt. Als dort die Franzosen durch die Türken in England einen Anstoß gaben, die Deime werfen ließen, fing für uns eine neue Zeit des Lebens an. Als dann in London die Ministerpräsidenten der Alliierten auftraten, geriet die Konferenz in Lausanne ins Stocken, und nur langsam fand seitdem die Verhandlungen über den Frieden in Kleinasien fortgeschritten. Die Ereignisse in Europa, die Pariser Konferenz und die Besetzung des Ruhrgebietes haben die Verhandlungen in den Hintergrund gedrängt.
Immerhin, die Konferenz in Lausanne lebt noch. Aber man hat sich immer noch nicht einigen können. Am 18. Januar sollte der Friedensvertragsentwurf der Verbündeten vorgelegt werden. Es fehlen aber noch wesentliche Teile. Man hat sich insbesondere noch nicht über die Verteilung der osmanischen Schulden verständigt. Der türkische Vorschlag, daß die englisch-französischen Mandatsgebiete einen Teil der Schulden mittragen sollen, wird von den Verbündeten rundweg abgelehnt.
Nicht geringer sind die Schwierigkeiten, die sich der Regelung der Kapitulationen entgegenstellen, doch glaubt man hier zu einer schnellen Regelung kommen zu können, sobald über die damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Fragen für die Türkei Klarheit gewonnen ist. Hier hat insbesondere besonders in der Moskaufrage eine Annäherung zwischen der Türkei und England stattgefunden. Aus London wird berichtet, daß sich dort eine englisch-türkische Gesellschaft zur Bildung eines „Belmont Corporation“ gebildet hat, die den Widerstand der neuen Türkei sich vorgenommen hat. Sie soll Konzeptionen auf Petroleum, Bergwerke, Eisenbahnen, elektrische Anlagen, Straßenbahnen u. dgl. erhalten. Sie steht in Verbindung mit der Anglo-Persian Oil Company. In der Spitze ihres Aufsichtsrates steht der Präsident der R. M. C. Leslie Urquhart. Die türkische Regierung wird vier gleichberechtigte Vertreter entsenden. Im Zusammenhang mit dieser Neugründung gewinnt auch der Besuch Raffais in London wieder mehr Bedeutung. Es ist zu vermuten, daß der zwischen ihm und Urquhart geschlossene, aber von Sowjetrussland noch nicht ratifizierte Urquhartvertrag wieder erneut in den Vordergrund rückt. Urquhart hat übrigens auch seine Beziehungen zur deutschen Geheimdienststelle so, daß beide Ereignisse immerhin auch für das industrielle Deutschland von Bedeutung sind. Hinzu kommt noch der türkisch-polnische Krupp und Sowjetrussland abgeschlossene Vertrag über landwirtschaftliche Konzeptionen im Dongebiet, der anscheinend auch mit den Urquhartischen Plänen parallel läuft oder sogar ein selbständiges Glied in diesen Wirtschaftsverhandlungen bildet, da Urquhart an Krupp in guten Beziehungen steht.
Dieser englischen Ostpolitik steht nun Frankreich aus nachgelagerten Gründen nicht freundlich gegenüber. Die in diesen Tagen ausgedehnten Urkunden im Moskau-gebiet, die mit 99 v. H. Wahrscheinlichkeit auf französische Kuerretreiben zurückzuführen sind, zeigen Frankreichs Mißbilligung über Englands wirtschaftlichen Erfolg. Trotz der freien Hand, die England ihm in der Ruhrfrage gelassen hat und weiter läßt, kann es in seiner Sabotage nicht unterlassen, seinem „Freunde“ wieder Ungelegenheiten zu bereiten. England hat sich doch einmal wieder betradet. Alles Wohlwollen, das es durch Befähigung seiner Truppen am Rhein, durch Nichtbeantwortung der Proteste der Deutschen wegen der Ausfuhr von Weizen, wird von Frankreich mit Unlust befolgt.
Allerdings ist dieses Wohlwollen ja auch nicht ganz unsonst verfaßt. Zunächst steht Englands Kohlenindustrie ganz ansehnliche Gewinne aus der Lieferung von Kohle als Ersatz für die ausbleibende Ruhrkohle ein und zweitens sollte es wohl auch auf etwas Entgegenkommen in seinen Beziehungen zu Russland. Doch ganz kampflös scheint Frankreich hier auch nicht seine Position räumen zu wollen. Jedenfalls hat es in diesen Tagen einen Schritt von grundsätzlicher Bedeutung getan, indem es Russland offiziell zur Doner Frühjahrsreise eingeladen hat, womit es den ersten Schritt zur Wiederaufnahme russisch-französischer Wirtschaftsbeziehungen getan hat.
Besonders klar liegen jedenfalls zurzeit die Verhältnisse im Osten noch nicht. Auch der Balkan geht und brodeln immer wieder von neuem. Situations greift Frankreich im Mittelmeer an, Polen markiert vielleicht auf Gebiete seines Patrons Frankreich gegen Dänemark, man spricht auch schon wieder von einem Angriff Russlands gegen Polen. Kurz, es scheint nicht so, als ob dieser Sommer ein ruhiger

Trödel-Verkauf
a. S.
E. S.
Zentralk
Bahnhof
Hofstraße
Südfriedhof

Unterhaltungsbeilage der Halleschen Zeitung

Trostgefängnis

Deutschland, heiliges Vaterland,
arm und bloß
wie ein Kind aus der Mutter Schoß
läßt dich Gott aus deiner wogenden Hand.
Nacht, wie er die ersten Menschen schuf,
treibt er dich aus dem Garten des Lebens,
aber ins Fördern deines Mutes
wurde er dir seinen Verberus.
Noch einmal gibt er dir Zukunft und Anbeginn
und öffnet dir seinen weichen Arm
— nun steigt über Geröll und Graß
in die wartende Frühlingsebene hin.
Aufgerissen, unbestellt
Klassen die Furchen: nun für, für
— nach Mut und Weisheit
— Liebe in das bereite Feld.
Sieh, ein zögernder Landensflug
steht sich und kreist
um der Schladten gestirzten Flug —
so über Jermal und Klüften gleitet
unverkünder der ewige Geist!

Ernst Ludwig Schellenberg.

Der Choral von Lodz

Nach dem Erlebnis eines deutschen Offiziers erzählt
von Gerhart Hermann, Barmen.

Die geliebten Gäste hatten sich verabschiedet. Der Gastgeber war mit seiner jungen Frau und einem kleinen Kreise von Ausenwählern noch im Saal geblieben. Das helle elektrische Licht hob sein weitergezeichnetes Antlitz, das den ehemaligen Offizier verriet, schief aus dem bleichen, fast lebenden Gesicht. Der andere bemerkte die Gestaltveränderung der Stadt hatte sich zum Beispiel an ein Volkstisch wie „Nun leb wohl, du meine Götter“ — wie immer, wie schlicht! — mit der feinsten Musikinstrumente, Gitarren, Klavier, Geleise, angeordnet durch die kunstliebende Frau des Gastgebers.

Das letzte Gespräch hatte sich denn auch einer stilleschweigenden Frage zugewandt: man frist über die Grenzen von Kunst und Wissenschaft, von Welt und Weisheit, von Gefühl und Gemütsleben.

„Nun Sie zum Beispiel an ein Volkstisch wie „Nun leb wohl, du meine Götter“ — wie immer, wie schlicht! — mit der feinsten Musikinstrumente, Gitarren, Klavier, Geleise, angeordnet durch die kunstliebende Frau des Gastgebers.“

„Sie urteilen hart“, sagte die junge Frau des Gastgebers. „aber Sie haben recht“, es erinnere an — Barmen — aber — so etwas ähnliches...“

„Ich habe da etwas erlebt — in den Stillestunden...“

„Erzählen Sie, bitte!“, boten die Damen den sonst so schweigenden Oberst.

„Es ist schließlich gar nicht weit, erzählt zu werden — es liegt so gar nichts Romantisches drin. Aber wenn Sie's schon hören wollen...“

„Das war dunkel im Raum. Nur ein Mondstrahl aus kleinen Fensterfenstern griff durchs Fenster und streifte sich im schwebenden Nebel der Stühle.“

„Das war 1915, im Februar. Wir standen damals in Anklam bei Lodz. Der Ruf war kühl, wir mußten gewaltsam erhandeln — und dabei bekam ich die Verwundung an meiner rechten Hand. Ich wurde zurückgebracht, ins Sanatorium — vielen anderen, die aus dem fühligen, feinfühlerigen, sanften Lächeln der Kranken auf ihren Mänteln in niedrigen, schattigen, schattigen Sälen wie taubend tönte — ich bin gewiß nicht sentimental, aber es wurde mir doch recht wohl aus dem. Sie sagen Sie, die Nacht ist viel besser als ein Tag — das ist richtig. Ich habere mit mir, und ich habere mit...“

nicht mehr allein. Hier und da hatte einer mit eingestimmt, und dann viele und dann fast alle...“

„Und ich habe mich nicht gekümmert, daß ich weinte...“

„Gehen Sie, meine Herrschaften, lieber ist mir das Lob teuer geworden.“

Aphorismen

von Otto Weddigen.

Geist in anderen zu ermeden, vermag nur, wer selbst Geist genug besitzt.

Jeber wahrhaft große Impuls, den die Menschheit bekommen hat, wurde immer nur aus dem Munde eines einzigen Mannes ausgesprochen.

Die meisten Menschen gehen mehr der Schauspielerei als der Dichtung wegen ins Theater.

Das Genie eilt seiner Zeit voraus und zeigt der Zukunft neue Bahnen.

Die scheinbare Wahrheit ist die wahre Wahrheit.

Demütigung ist die bitterste Qual edler Naturen.

Dürre Blätter

Erzählung von Heinrich See, Halle.

Ein Redeschreier hängt zwischen denen Wännen, artig, unbedeutend. Aus welcher Schicht wird ein Mann, wenn er ihn zu gerieren? Wird doch alles einmal geriert, das hart und fein aus dieser Erde stetig und schön — unfähig schön und jung erdigen...“

„Dürre Blätter“ besaßen den Waldboden, viele Jahre beugen sich über das braune Kraut, und hier und dort schimmernde Erinnerung einst prächtiger Blätter zwischen schwebenden Wännen...“

„St...“, rief das Goldblättchen und bald rief es von nach und fern...“

„Und weiter scheinen die dünnen Blätter den ganzen Vogelzug mit flatternden Flügeln zu begleiten.“

„Klang denn nicht aus Stoffen aus dem Wälderflüster aus winterlichen Wännen?“

Am Quai d'Orsay

Erzählung von M. Trotz.

Von den Tullieren her kamen im eifrigen Gespräch zwei französische Offiziere. Der Jüngere von ihnen mit schlaffen, gelblichen Gesichtszügen gestillte besonders lebhaft, der Jüngere lautlich aufmerksam den Worten des Älteren. Sie wanderten über die Font de Solferino zum Quai d'Orsay, vor dem höchsten, aber schäblichen Gebäude der deutschen Gesandtschaft hielt der Colonel plötzlich an.

„Gibt und geht...“

„Die Nacht und die Industrie steht uns natürlich in die Augen.“

Gefahr der Frankreich in zehn bis fünfzehn Jahren ausgeführt ist, zu befragen. Wir wollen uns gar nicht erst darüber äußern, daß der Geist in Deutschland von Stunde zu Stunde gegen uns wächst.“

„Der Capitaine lachte. „Glauben Sie, mein Colonel, daß der Geist durch die Befreiung des Ruhrgebietes vertrieben wird?““

„An dem deutschen Geist gehen wir nicht zugrunde, nur an seiner Stärke, und die ist immer noch vorhanden.“

„Sie werden wieder weiter gestritten und stehen jetzt vor dem prachtvollen Gebäude des Ministeriums des Reiches.“

„Der Colonel lachte. „Glauben Sie, mein Colonel, daß der Geist durch die Befreiung des Ruhrgebietes vertrieben wird?““

„Der Colonel lachte. „Glauben Sie, mein Colonel, daß der Geist durch die Befreiung des Ruhrgebietes vertrieben wird?““

„Der Colonel lachte. „Glauben Sie, mein Colonel, daß der Geist durch die Befreiung des Ruhrgebietes vertrieben wird?““

„Der Colonel lachte. „Glauben Sie, mein Colonel, daß der Geist durch die Befreiung des Ruhrgebietes vertrieben wird?““

„Der Colonel lachte. „Glauben Sie, mein Colonel, daß der Geist durch die Befreiung des Ruhrgebietes vertrieben wird?““

„Der Colonel lachte. „Glauben Sie, mein Colonel, daß der Geist durch die Befreiung des Ruhrgebietes vertrieben wird?““

„Der Colonel lachte. „Glauben Sie, mein Colonel, daß der Geist durch die Befreiung des Ruhrgebietes vertrieben wird?““

„Der Colonel lachte. „Glauben Sie, mein Colonel, daß der Geist durch die Befreiung des Ruhrgebietes vertrieben wird?““

„Der Colonel lachte. „Glauben Sie, mein Colonel, daß der Geist durch die Befreiung des Ruhrgebietes vertrieben wird?““

„Der Colonel lachte. „Glauben Sie, mein Colonel, daß der Geist durch die Befreiung des Ruhrgebietes vertrieben wird?““